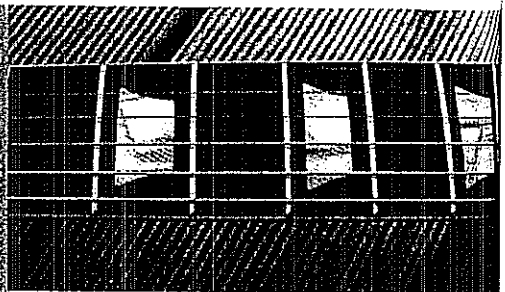


Lacey Act, USA

The Lacey Act of 1900 (heißt auch Lacey Act, 16 USC 3371-3379) gehört zu den amerikanischen Schutz-Gesetzen. Es wurde vom Kongress adoptiert und vom Präsidenten unterschrieben und am 25.5.1900 von Präsident William McKinley unterschrieben. Der Lacey Act schützt sowohl Pflanzen als auch Tierwelt durch Zoll- und Straf-schlichtungsaktionen vor einer breiten Palette von Verletzungen. Er verbietet Handel mit Wildtieren, Pflanzen oder Pflanzen, die illegal entnommen, transportiert oder verkauft wurden. Am 22.5.2008 wurde in den USA eine Ergänzung des Lacey Act beschlossen, um den Import, Export, Transport, Verkauf, Halten, Verleihen oder Erhalten von Pflanzenarten in USamerikanischen Binnenhandel oder Außenhandel, als auch Wildtiere, die illegal in diesen Handel gegen US-amerikanische oder internationale Gesetze verstoßen. Der Lacey Act wird präzisiert, um eine größere Bandbreite an Pflanzen und Pflanzenprodukten, einschließlich Holz und Holzprodukte aus illegaler Abholzung, unter den Schutz des Lacey Act stellen zu können. Der Lacey Act schafft die Grundlage, um tatsächlich empfinden zu können, falls Produkte, die aus illegaler Abholzung stammen, in die USA eingeführt werden.



Rio-Board einer S8er Les Paul

4. Wie verfolgen die Zollämter oder die BSU solche angeblichen Vergehen?

Vorläufig muss man keine Bedenken haben, dass da der Zoll an der Haustüre klingelt und sich via Hausdurchsuchungsbefehl Zugang verschafft. Das droht nur, wenn man sich anschickt, öffentlich mit solchen Instrumenten zu handeln (z. B. eBay). Hier droht höchste Gefahr, denn gerade hier sind die Sinne der Verfolger besonders geschärft. Jedoch müssen Gitarren- und Vintage-Händler oder Gitarrenbauer mit einem unangekündigten Besuch der Behörden rechnen. Kann man in einem solchen Fall keine Papiere vorweisen, droht die Beschlagnahmung oder die Aufforderung zur Nachweis-Pflicht innerhalb einer Frist. Wer also seine 62er Stratocaster mit Rio-Griffbrett für eine Neubundierung einem Gitarrenbauer überlässt, muss damit rechnen, dass dort eine Kontrolle stattfindet und das Instrument damit weg ist.

Es gilt: möglichst umgehend ein CITES-Zertifikat beim örtlichen Umweltamt des Bundeslandes beantragen. Damit ist man aus dem Schneider.

Man sollte sich auch hüten, seine Schätze – sofern sie mit Rio-Palisander gebaut sind – auf Internet-Foren oder der eigenen Homepage anzupreisen. Kritisch ist es auch, wenn man sich innerhalb der Sammler-Gemeinde Feinde gemacht hat und diese dann vor einer Anzeige, praktisch als Racheakt, nicht zurückschrecken würden.

Während meiner Recherchen konnte ich auch feststellen, dass die zuständigen Experten bei den Behörden schnell dazulernen. Mittlerweile kennen sich einige Mitarbeiter mit den Zusammenhängen zwischen Baujahren und der Verwendung bestimmter Holzarten recht gut aus. Es schützt einen also nicht zwangsläufig, wenn man den Suchbegriff „Rio-Palisander“ bei Ebay-Angeboten vermeidet. Da sehe ich schon noch einige Anbieter, die entweder aus Unkenntnis oder Leichtsinns alte oder neue Instrumente mit Rio-Palisander anbieten. Dergleichen würde ich ohne Zertifikat niemals tun. Insofern

sollte man die Gesetze spätestens jetzt sehr, sehr ernst nehmen.

5. Wie steht es um die Zukunft von Palisander allgemein oder andere Hölzer, wie etwa Ebenholz?

Während Rio-Palisander mit der Schutzstufe „A“ bewertet wird, was einem grundsätzlichen Ein- und Ausfuhr-Verbot gleichkommt, unterliegen Ebenholz oder Ostindisches Palisander (Madagaskar) gegenwärtig der Stufe „C“ oder „D“. Dies bedeutet, dass

könnte zu weiteren Einschränkungen führen. Was diese Bestimmungen genau bedeuten können, müssen wir an anderer Stelle in der Zukunft erklären. Sicher ist, dass der Pflanzen- und Artenschutz weiter ausgebaut wird.

Es besteht zwar kein Grund zur Hysterie, man sollte sich jedoch ein paar Gedanken über den An- und Verkauf von Gitarren machen. Mit einer möglichen strafrechtlichen Verfolgung ist nicht zu spaßen. Mir sind da ein paar Fälle bekannt, die aufhorchen lassen. Und ich möchte die hier aus Rücksicht auf die Betroffenen nicht genauer beschreiben. Ich hatte Leute am Telefon,

CITES

Die Convention der internationalen Union zur Erhaltung der Spezies von Wildfauna und Flora (Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen) kurz CITES ist das internationale Abkommen und eine internationale Organisation, die zum Ziel hat, internationalen Handel mit Wildtieren und Pflanzen sowie zu kontrollieren, um sicherzustellen, dass Wildtiere und Pflanzenarten nicht gefährdet werden. Die Convention wurde am 3. März 1973 in Washington, D.C. unterzeichnet. Das Übereinkommen (WA) genannt.

Das Übereinkommen regelt den Handel mit geschützten Tieren und Pflanzenarten, die für den Handel unter einer besonderen Kontrolle gestellt. Auch der Handel mit Produkten aus diesen Tieren und Pflanzen, wie z.B. Knochen, Schindeln oder präparierten, ausgestopften Tieren, unterliegt den gleichen Regelungen.

Die Holzart Palisander (Rio-Palisander) wurde 1993 in die höchste Schutzstufe der CITES eingestuft, in der es verboten ist, das Übereinkommen durch U-Weit-geltende Verordnungen umzusetzen.

Die genaue Verordnung kann man beim Bundesamt für Naturschutz nachlesen: www.bmnd.de/lead/inf/WEB_documents/abkommen/cites/rio_palisander_ja_migra.pdf

Holz dieser Arten bis zur Verarbeitungsstufe „Furnier“ nur noch mit CITES-Dokument exportiert werden darf. Auch hier werden bereits Verstöße geahndet. Und es könnte noch schlimmer kommen. Nämlich dann, wenn auch Palisander aus Madagaskar oder Ebenholz nebst anderen Tropenhölzern in die Kategorie „A“ aufsteigen. Dann müssten die Instrumentenbauer sich in der Tat etwas einfallen lassen. Eine Gitarre ohne Palisandergriffbrett kann man sich nur schwer vorstellen. Aber soweit ist es noch nicht. Nächstes Jahr tritt die sogenannte Lacey-Act-Ergänzung (in den USA schon umgesetzt) auch bei uns in Europa in Kraft. Das

die sich in ernstzunehmenden Schwierigkeiten befinden. Unsere Pflicht besteht vor allem darin, zu informieren und zu warnen. Mehr können wir nicht tun. Ich kann nur raten, sich die geforderten Papiere, wenn möglich, schnellstens zu besorgen. Es sei denn, man behält die Sammlung im Keller und möchte nie wieder eine Gitarre mit Rio-Board oder eine Akustik-Gitarre mit Rio-Zargen und -Boden verkaufen. Wir haben mit mehreren Mitarbeitern der zuständigen Behörden gesprochen. Sie empfehlen, direkten Kontakt mit ihnen aufzunehmen und um Klärung zu bitten, denn tatsächlich liegt jeder Fall anders. ■